Film-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich : 10. Januar bis 30. April

Autor(en): **Manz, H.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 2 Januar 1960 20. Jahrgang

Inhalt:

Filmausstellung im Kunstgewerbemusem Zürich 9
Der Entwurf zum neuen Filmgesetz (Schluß) 11
Vororientierung über die neue Ben-Hur-Verfilmung 13
Kurzbesprechungen : 15
Informationen : : 16

Bild:
Renée Falconetti in Carl Dreyers «La passion de Jeanne d'Arc» (1928). Dieses Meisterwerk der Stummfilmzeit leitete die Reihe der filmhistorisch und filmkünstlerisch bedeutsamen Werke ein, die im Rahmen der Zürcher Filmausstellung zur Vorführung gelangen.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII/166. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.–, für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–.
Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

Film-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich

10. Januar bis 30. April

Am Sonntag, den 10. Januar, öffnete die von langer Hand vorbereitete Zürcher Filmausstellung mit der Vorführung von Carl Theodor Dreyers Meisterwerk «La passion de Jeanne d'Arc» (Frankreich, 1928. In der Titelrolle: Renée Falconetti) ihre Pforten. Damit wird jene große, aus technischen Gründen immer wieder verschobene Übersicht über Form und Wesen der siebenten Kunst zur Wirklichkeit — die Schau, die recht eigentlich seit Monaten das Tagesgespräch der Filmfreunde in der ganzen Schweiz bildete.

Die Idee einer Filmausstellung ist in Zürich nicht neu. Bereits 1945 wagte das Zürcher Kunstgewerbemuseum im Verein mit dem damals in Basel bestehenden Schweizerischen Filmarchiv den Versuch einer Gesamtdarstellung der Filmkunst. Die aus statischem, unbewegtem Bildmaterial aufgebaute Ausstellung wurde unseres Wissens auch an anderen Orten der Schweiz gezeigt und bildete zugleich den Grundstock für das wenig später erscheinende Buch «Der Film. Historisch — künstlerisch — technisch». Der Plan einer neuen Zürcher Filmausstellung wurde bereits vor zwei Jahren vom Direktor des Kunstgewerbemuseums Hans Fischli und vom initiativen Konservator Dr. Willy Rotzler in den Grundlinien entworfen und festgelegt. Das damalige Projekt gründete auf jener Wanderausstellung, die von der «Cinémathèque Française», Paris, unter Beizug von deutschem Archivmaterial im «Haus der Kunst», München, eröffnet worden war und dem Zürcher Publikum im März 1959 zugänglich gemacht werden sollte. Das erst kurz vor dem festgelegten Termin in Zürich eingetroffene Material übertraf allerdings die schlimmsten Erwartungen. Die zahlreichen großformatigen Bildtafeln waren in einem teils schlechten, ja meist nicht mehr regenerierbaren Zustand. Die Ausstellung war in der vorgesehenen Form nicht durchführbar und mußte einstweilen gestoppt werden.

Auf der Suche nach andern Möglichkeiten wurde ein vollständig neuer Weg der Materialdarstellung gefunden. Ausgehend von der Tatsache, daß der Film primär bewegte Bildkunst ist, entstand die Idee einer filmmäßigen Präsentation eines vollständig neu zusammengestellten Materials, welches dem Publikum in mehreren kleinen Projektionskabinen, eigentlichen Kleinkinos also, nach Themen geordnet darzubieten sei. Dieser Grundgedanke, neu, kühn und dem Medium Film absolut entsprechend, bildete denn auch Kern und Ausgangspunkt der Zürcher Filmausstellung 1960.

Durch die große Eingangshalle, in der eine Kaffeebar den von vielen wechselnden Eindrücken etwas verwirrten Besucher später zu einer kleinen Ruhepause einladen wird, gelangt man in den eigentlichen großen Ausstellungsraum. In seiner Mitte erheben sich die vier kleinen Ausstellungskinos. Die statischen Bilder sind gleich einer Wandelhalle als Rahmen dieser bewegten Einführung in die Filmkunde beigeordnet. Kabine eins zeigt in Form zweier eigens für die Zwecke der Ausstellung geschaffener Kurzfilme in den Elementen Bewegung-Licht-Schatten das Phänomen des Filmischen. Daran anschließend wird der Begriff der Filmmontage unter Beiziehung ausgewählter Sequenzen aus den Filmen «La strada» (Fellini), «Wenn die Kraniche ziehen» (Kalatozov) und «Un condamné à mort s'est échappé» (Bresson) erklärt, wobei die Originalmontagen in Bild und Ton unverändert beibehalten und nur durch einen kurzen Zusatzkommentar eingeleitet werden. Ein drittes Kleinkino ist dem Filmschaffen der Schweiz zugedacht, während nach einer «Filmgeschichte in Stichworten» (mit filmmäßig abrollenden Bildern aus hundert Marksteinen der Filmkunst) der Besucher wieder in die helle, moderne Atmosphäre der unbewegten Bilderschau tritt. Mittelpunkt stellt hier der Versuch dar, in je 12—20 Bildern eine Stilkunde von 40 bedeutenden Stumm- und Tonfilmen zu geben. Die Arbeit an dieser Abteilung, die sich über Monate hinaus erstreckte, dürfte in mehr als einer Beziehung bahnbrechend für die seriöse Filmforschung sein. Einer Urform des Films, der Sehnsucht, «Bewegung in der Kunst» festzuhalten, sowie den Problemen der Filmaufnahme und der Filmsoziologie sind weitere Teile der Ausstellung zugedacht. Das Foyer beherbergt neben der Kaffeebar für einige Wochen eine international gestaltete Filmbuchhandlung, die für den interessierten Besucher zugleich als Quelle der Information dienen möchte. Das Untergeschoß des Museums zeigt eine mit liebevollem Fleiß zusammengestellte Schau alter Originalapparaturen, wobei auch einige seltene Stücke aus der Vor- und Frühgeschichte der Kinematographie nicht fehlen. Alte und neue Filmplakate aus den reichen Beständen der museumseigenen Plakatsammlung verbinden die einzelnen Abteilungen als farbige Elemente zu einem lebendigen Ganzen, und eine kleine, im Foyer des Kinos im ersten Stock angeordnete Sonderschau bringt vorerst für kurze Zeit Originaldekors und Dekorentwürfe aus dem Fundus des Pariser Filmmuseums.

Unvollständig wäre unser kleiner Rundgang ohne einen kurzen Seitenblick auf die Programmation des großen, 300 Plätze fassenden Ausstellungskinos. Unter dem Patronat des sachkundigen Leiters der «Cinémathèque

Suisse, Lausanne», Freddy Buache, erwachen hier im täglichen Wechselspiel seltene und seltenste Perlen der siebenten Kunst zu neuem, kurzem Leben. Namen wie D. W. Griffith, Th. H. Ince, von Stroheim, S. M. Eisenstein, Pudowkin, Pabst, G. W. Murnau, Stiller, Dreyer, Chaplin — Darsteller wie Buster Keaton, die Garbo, John Barrymoore, Jannings, Jouvet, Lilian Gish, N. Talmadge usw. tauchen noch einmal aus der Vergessenheit der Filmarchive auf. Ein gedrucktes Programmblatt vermittelt dem Zuschauer die Dokumentation zu jedem Film. Das bleibende Bild der Ausstellung aber ist in der Wegleitung des Museums festgehalten: ein eigentliches Buch, für sich allein gesehen schon beinahe eine abgerundete Einführung in die neueste unter den Künsten, die wir Film nennen.

Viele haben zum endlichen guten Gelingen der Ausstellung «Der Film» beigetragen. Die unumgänglich großen Kosten hat in aufgeschlossener und mutiger Weise die Stadt Zürich durch einen Sonderkredit übernommen. Sie hat durch diese Geste eine Ausstellung ermöglicht, die in ihren Ausstrahlungen weit in die Zukunft weisen wird und die der Idee der Filmerziehung und wissenschaftlichen Forschung in der Schweiz gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt unschätzbare Dienste leistet. Die filmwirtschaftlichen und filmkulturellen Spitzenorganisationen haben das Patronat der Ausstellung inne, während die meist außergewöhnlich schwierige Frage der Beschaffung alter Filme durch die spontane Unterstützung der FIAF (Fédération internationale des archives du film) gelöst werden konnte. Am erfreulichsten aber dürfte nicht zuletzt ein Blick auf die Liste der vielen Mitarbeiter der Zürcher Ausstellung sein. Die verantwortlichen Organisatoren des Kunstgewerbemuseums haben im Verein mit zahlreichen schweizerischen Filmschaffenden, mit Photographen, mit Filmkritikern und mit jungen Mitarbeitern der Filmklubbewegung gemeinsam die Arbeit beginnen und vollenden dürfen. Es ist auch keineswegs selbstverständlich, daß beispielsweise das Ciné «Bellevue» jeweils jeden Montag zusätzlich in einem Sonderzyklus «Meisterwerke der Filmkunst» mit Filmen aus dem Gesamtprogramm der Ausstellung (wir erwähnen «Rashomon», «Paisa» von Rossellini, «Jonas», «Das Wort» von Dreyer) den Bestrebungen der Ausstellung bei sich Gastrecht gewährt. Gerade in dieser Bereitschaft zur Zusammenarbeit, wie sie auch der Zürcher Lichtspieltheaterverband an den Tag legte, liegt letztendlich zu nicht geringen Teilen Sinn und Zweck der Ausstellung «Der Film»: Gemeinsam, wenn auch oft auf verschiedenen Ebenen stehend, zu arbeiten — um dem Film auch im kulturellen Leben unseres Landes und unserer Stadt den Platz zu sichern, der ihm anderswo seit Jahren zusteht und der ihm auch in der Schweiz seit langem gebührt.

H. P. Manz

Der Entwurf zum neuen Filmgesetz

(Schluß)

5. Die Gewerbefreiheit im Bereiche des Verleihs und der Vorführung von Filmen wird in einem weiteren Abschnitt geregelt. Das Eidgenössische